

Beilage zu meinen Anträgen an den Hilfsfonds, Wien.

Uebersichtliche Schilderung meiner Leidensgeschichte .

Ueberfall, Hausdurchsuchung u. Misshandlungen:

Ich war seit April 1927 treues Mitglied der sozialistischen Partei u. wurde deshalb 1934, aber ganz besonders nach dem Einmarsch Hitler's in Österreich, vielfach dieser Tatsache wegen noch zusätzlich sehr angefeindet. Eines morgens in der ersten Hälfte des Monats September 1938 (der genaue Tage ist mir nicht mehr in Erinnerung) erschienen überfallsartig 2 Nazi-Funktionäre in meiner Wohnung, Wien, XIII. Linzerstrasse 128, durchstöberten die ganze Wohnung von oben bis unten nach sozialistischen und kommunistischen Schriften u. sonstigen verbotenen Material. Zuerst stellten sie mir und meiner Schwester alle möglichen u. unmöglichen Fragen, die aber bald danach von beleidigenden u. rohesten Beschimpfungen, Drohungen und körperlichen Misshandlungen verschiedener Art begleitet waren. Bald hagelte es nur so von Hieben und Fusstritten, so dass ich zu Boden stürzte, liegen blieb und mich nicht mehr erheben konnte.

Diese fürchterlichen u. unmenschlichen Misshandlungen -darunter auch mehrere Tritte in die Nierengegend- noch dazu Frauen gegenüber, führten leider Gottes zu verschiedentlichen schweren u. dauernden Schädigungen meiner Gesundheit, insbesondere zu meiner überaus schweren chronischen Nierenentzündung, eines Herzleidens, einer unheilbaren Hautkrankheit (Psoriasis) u. Nervenleidens etc.

Es ist mir ärztlicherseits strengstens verboten, überhaupt berufstätig zu sein; da ich aber völlig mittellos bin, so bin ich trotzdem mit grösseren u. kleineren Unterbrechungen, immer wieder gezwungen, wenigstens hie und da leichtere berufliche Arbeit zu verrichten, wenn mich selbe auch ganz fertig macht u. völlig zugrunde richtet. Aber ich muss es dennoch tun, sonst wäre ich ohne Obdach und hätte nichts zu essen u. wo sollte ich das Geld für meine teure Diät-Verköstigung hernehmen?

Mein Mann wurde nach Theresienstadt deportiert u. ist dort zugrunde gegangen:

Wenn ich auch von meinem Mann geschieden war (u.zw. aus seinem Verschulden wegen Ehebruchs), so wurde ich von ihm durch Alimentation laut beiliegender gerichtlicher Vergleichs-Urkunde vollständig erhalten, ebenso wie er für unseren kleinen Sohn Erich, der bei mir verblieb stets gut u. ausgiebig sorgte. Dies erfolgte uns Beiden gegenüber nachweisbar sogar weit über das Mass seiner gesetzlich eingegangenen Verpflichtungen hinaus. Denn ganz kurz nach unserer Scheidung, wechselte er seinen Beruf, wurde ein überaus tüchtiger Vertreter und verdiente ständig sehr viel Geld. Er veralimentierte mich u. unseren Sohn durchschnittlich u. andauernd, regelmässig mit dem monatlichen Betrag von S 200.- und öfter auch mehr. Wir wurden durch ihn vollständig versorgt und ich übte keinen Beruf aus.

Durch seine Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt und seinen nachfolgenden Tod, verlor ich zur Gänze und für immer (ich blieb allein) meine mir gesetzliche gebührende Alimentation und meinen Unterhalt, so dass ich in dieser Hinsicht genau so schlimm in Mitleiden gezogen wurde, wie nur irgend eine andere Frau in dieser Lage!

In diesem Zusammenhang muss an jene Bestimmung des Opferfürsorge-Gesetzes erinnert werden, derzufolge auch geschiedene Frauen Anspruchs-berechtigung nach ihren deportierten u. umgekommenen Gatten haben,

"deren Lebensunterhalt ganz oder zum überwiegendem Teil von dem Opfer bestritten wurde, oder dies auf Grund gesetzlicher Verpflichtungen (Alimentation) geschah" (Siehe O.F.G. § 1 (3) und 8. O.F.G.-Novelle, Bundesgesetz 109 § 13 c (2).

Bitte wenden !!!

///



W i e n a m 3. Nov. 1956.

G E D A E C H T N I S P R O T O K O L L :

Ich erkläre hiemit an Eidesstatt, dass ich bei der durch zwei Funktionäre der Nationalsozialistischen Partei Anfang September 1938 in der Wohnung in 14., Linzerstrasse 128, die ich gemeinsam mit meiner Schwester Frieda Guensberg bewohnte, vorgenommenen Hausdurchsuchung anwesend war.

Meine Schwester, die langjährige Sozialistin war, wurde denunziert, dass sie sozialistische Propaganda betreibe, und man durchsuchte die ganze Wohnung nach solchem Propagandamaterial. Es wurde jedoch nichts gefunden.

Im Verlaufe dieser Hausdurchsuchung wurde ganz besonders meine Schwester körperlich schwer misshandelt und zwar durch Ohrfeigen, Stoesse und Fusstritte, sodass sie öfter zu Boden stuerzte und der Ohnmacht nahe war; ich erwähne nur nebenbei, dass auch ich bei dieser Gelegenheit Opfer schwerster Misshandlungen wurde.

S. der Heilp...

2354 18
Die Echtheit der Unterschrift
von *S. der Heilp...*
wird bestätigt. Urkunde aus 1 Bogen bestehend, mit 6 Schilling, zur Zahl 1/- beim Finanzamt angezeigt zur Zl. 1/- vergütet.

Bezirksgericht Fünfhaus
Wien XV, Sperrgasse 17
am 5. Nov. 1956



Justizinspektor



Eidesstattliche Erklärung.



Als ich meine beiden Schwestern Frieda Gensberg u. Laura Heilpern die zusammen im Wien. 13. Lingerstrasse 128. wohnten - ungefähr in der 2ten Septemberwoche 38 besuchte, erfährte ich zu meinem größten Schrecken das bei ihnen unmittelbar vorher eine Hausdurchsuchung der Nazi S.A. stattgefunden hatt, bei welcher meine beiden Schwestern, besonders aber, meine Schwester Frieda Gensberg auf das allerschlimmste mißhandelt wurden, letztere weinte fast ununterbrochen, wie verschiedene Verletzungen auf ihm war bettlägerig.

Michael Heilpern.
Wien, 18. Liechtensteinstrasse. 117.



1938 38
Die Echtheit der Unterschrift des
Michael Heilpern
Frieda Gensberg
Wien 18 Liechtensteinstrasse 117
wird bestätigt. Urkunde aus 1 Bogen bestehend, mit 6 gestempelt zur Zahl 1/- beim Finanzamt angezeigt zur Zahlung 1/- vorgebührt.
Beim Finanzamt

Bezirksgericht Fünfhaus
Wien XV, Sperrgasse 17

am 15. Nov. 1938



[Signature]
Justizinspektor